

# Werkzeitung

VCH

der

VCH

## Bereinigte Oberschlesische Hüttenwerke A.G.

15. Mai 1933

Gleiwitz

7. Jahrgang Nr. 10

Die Werkzeitung erscheint am 1. und 15. jeden Monats und gelangt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. — Nachdruck aus dem Inhalt HZ V nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptkassendirektion gestattet.

### Von Brüning zu Hitler

#### Ein Rück-, Um- und Ausblick

Die Entwicklung von Brüning zu Hitler bedeutet die Überwindung des parlamentarischen Staates durch den Staat unbedingter Autorität. Mit neuen Methoden wird jetzt an die Überwindung der wirtschaftlichen Not herangegangen. Die Probleme dagegen sind zunächst die gleichen, wie sie den früheren Regierungen gestellt waren. Ein Ueberblick über die von Brüning bis Hitler auf wirtschaftlichem Gebiete getroffenen Maßnahmen soll uns das Verständnis der gegenwärtigen Lage erleichtern.

Die Brüning'sche Notverordnungs-politik hat im ganzen gesehen die Wirtschaft wohl vor noch schwereren Schäden bewahrt, aber sie hat andererseits das Vertrauen in die Stabilität aller Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse aufs schwerste erschüttert. Sie enthielt keine Ansatzpunkte für ein großes Reformwerk und blieb in allen entscheidenden Fragen in den Anfängen stecken. Brüning war parteipolitisch zu sehr gebunden, um sich zu entscheidenden großen nationalen Reformen durchringen zu können.

Nachdem das Kabinett Brüning seine unhaltbare Stellung geräumt hatte, sah sich die Regierung Papen innen- und außenpolitisch vor schwerste Aufgaben gestellt. Im Innern war neben der Sicherung des innerpolitischen Friedens die Aufrechterhaltung der Sozialversicherung der Arbeitslosenversorgung, die durch die ungeheure Arbeitslosigkeit finanziell aufs schwerste angespannt war, die vordringlichste Aufgabe. Ein finanzieller Zusammenbruch dieser Einrichtungen und als Folge die Einstellung der sozialen Leistungen hätte zu unabsehbaren Folgen geführt. Fast ausnahmslos wiesen die Abschlüsse der einzelnen Zweige der Sozialversicherung und der Arbeitslosenversorgung erhebliche Fehlbeträge auf, die nur teilweise durch Leistungskürzungen bis zur Übernahme der Regierung durch Papen gemildert wurden. Wenn man unter Berücksichtigung der allgemein schlechten Wirtschaftslage das gesamte Volkseinkommen für das Jahr 1932 auf 50 Milliarden RM. setzt und dem gegenüberhält, daß die öffentliche Hand für die Unterhaltung der Verwaltungen und der anderen Staatsaufgaben nicht weniger als 26 Milliarden in Anspruch nahm, so stellt sich heraus, daß mehr als die Hälfte des Volkseinkommens in die Kassen des Staates gewandert ist. Von diesen 26 Milliarden RM. wiederum wurden etwa 8,6 Milliarden, d. h. rund der dritte Teil oder der 6. Teil des Volkseinkommens, für die verschiedenen Zweige der Sozialversicherungen verwendet, einschließlich der Arbeitslosenbetreuung in den drei Kategorien, im Grunde also für Zwecke, die nicht als produktiv zu bezeichnen sind. Faßt man das Ergebnis der fünf „alten“ Sozialversicherungen — Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftliche Pensionsversicherung — im Jahre 1931 zusammen, so ergibt sich ein Fehlbetrag von 17 Millionen. Zu diesen Sozialversicherungen im eigentlichen Sinne sind, um das Bild abzu-

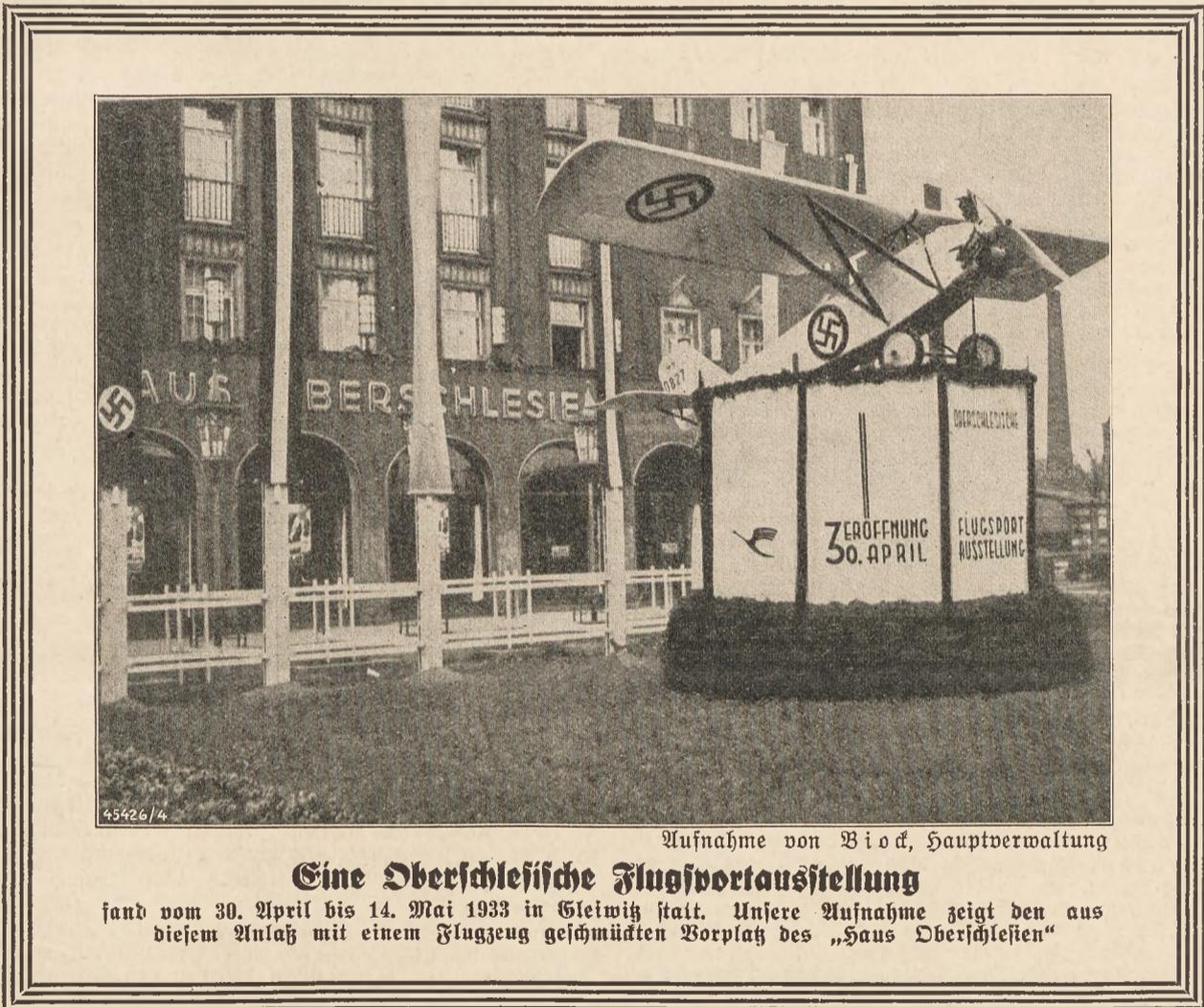
runden, die Aufwendungen für die Erwerbslosen zu zählen, auch wenn sie nicht völlig im Rahmen von Versicherungen gemacht worden sind. Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung schloß mit einem Ueberfluß von 93 Millionen RM. bei Gesamtausgaben in Höhe von 1530 Millionen RM. Schließlich beanspruchten die Krisenfürsorge und die gemeindliche Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge 1187 Millionen RM., die vom Staat und den Gemeinden aufzubringen waren.

Die starke Inanspruchnahme staatlicher Mittel für die Zwecke der Arbeitslosenfürsorge konnte natürlich nicht ohne Rückwirkung auf die öffentlichen Haushalte bleiben. Hinzu kamen die Mindereinnahmen gegenüber dem Haushalt-Soll wegen der inzwischen weiter fortgeschrittenen Verschlechterung der Wirtschaftslage. Die in verstärktem Maße einsetzende Erhöhung der Steuern vermochte den Rückgang nicht aufzuhalten; sie hat ihn nur noch beschleunigt. Die erste Notverordnung des Kabinetts Papen trug denn auch der doppelten Notwendigkeit Rechnung, die Arbeitslosenhilfe, Sozialversicherung und die Wohlfahrtshilfe vor dem Zusammenbruch zu retten und gleichzeitig die öffentlichen Haushalte, vor allem den Reichsetat, zu entlasten und ins Gleichgewicht zu bringen.

In der Kundgebung zu der Notverordnung vom 14. Juni 1932 brachte die damalige Reichsregierung zum Ausdruck, daß sie für die ersten Notmaßnahmen an Vorbereitungen habe anknüpfen müssen, die schon das vorige Kabinett getroffen hatte. Es müsse von der Ausgaben-seite her versucht werden, eine Gesundung der Kassen- und Finanzlage herbeizuführen, denn die Erfahrungen der letzten Monate hätten gezeigt, daß Steuererhöhungen nicht mehr zu einer Verbesserung, sondern nur noch zu einer Verschlechterung der Einnahmen führten. Die Ausgaben-

senkung bringe zwangsläufig auch scharfe Einschränkungen auf dem Gebiete der Sozialversicherung mit sich, deren Existenz jetzt auf dem Spiel stehe. Die Notverordnung enthielt demgemäß Kürzungen der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftlichen Renten, ferner Kürzungen in der Kriegspferversorgung. Auch in der Arbeitslosenversicherung erfolgten Einsparungen. Die Unterstützungsleistungen wurden durchschnittlich um 23 Prozent gesenkt und die Hilfsbedürftigkeitsprüfung nach sechs Wochen eingeführt. In der Krisenfürsorge wurde die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit unbeschränkt eingeführt, und die Unterstützungsleistungen wurden um durchschnittlich 10 Prozent gesenkt. In der Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge erfolgte eine Senkung der Unterstützungsleistung um durchschnittlich 15 Prozent. Um den trotz dieser Einsparung von der Ausgaben-seite her noch verbleibenden Fehlbetrag von 400 Millionen RM. zu decken, wurden, da eine Erhöhung der Umsatz- und Einkommensteuer nicht mehr zu Mehrerträgen geführt hätte, die sozialen Beiträge der noch in Arbeit Befindlichen erhöht und außerdem die bereits vor dem Kriege bestehende Salzsteuer wieder eingeführt.

Diese unpopulären Maßnahmen waren nicht geeignet, das Vertrauen der breiten Massen zur Regierung Papen zu festigen. Aber sie waren zum Teil durch



Aufnahme von B. i. o. d., Hauptverwaltung

### Eine Oberschlesische Flugvortausstellung

fand vom 30. April bis 14. Mai 1933 in Gleiwitz statt. Unsere Aufnahme zeigt den aus diesem Anlaß mit einem Flugzeug geschmückten Vorplatz des „Haus Oberschlesien“

Zu diesen Sozialversicherungen im eigentlichen Sinne sind, um das Bild abzu-

die Politik des vorausgegangenen Kabinetts Brüning bedingt, an die sie anknüpfen. Es handelte sich darum, vorerst bei den Gemeinden und Versicherungs-trägern größere Kassenzusammenbrüche zu verhüten. Wie katastrophal sich z. B. der Reichshaushalt entwickelt hatte, ergibt sich daraus, daß bei erhöhter Inanspruchnahme des Reiches durch die Versicherungsträger und die mit der Wohlfahrtserversicherung für die Gemeinden die Steuern und Zölle im Jahre 1931 5,5 Milliarden gegenüber 6 Milliarden in 1930 aufrachten.

Einen entscheidenden Schritt auf dem Wege der Entlastung der Wirtschaft bedeuteten die Notverordnungen vom 4. und 5. September 1932. Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen dieser Verordnungen verfolgten den Zweck, dem erstarrten Wirtschaftsleben durch Lohnentlastung und Steuerentlastung eine erste Anregung zu geben. Die wichtigste Maßnahme der Verordnung vom 4. September zur Belebung der Wirtschaft war die Gewährung von Steuernachlaß durch Einführung der Steuergutscheine. Diese Maßnahme bedeutete im Grunde nichts anderes als die Vornahme einer zukünftigen Steuerermäßigung, eine Kreditinanspruchnahme des Steuerpflichtigen durch den Staat und die Gemeinden. Um von der Seite des Bauhandwerks aus der Wirtschaft eine Belebung zu geben, wurden 50 Millionen RM. staatlicher Zuschuß zur Instandsetzung von Wohnungen bereitgestellt. Dieser Betrag wurde später verdoppelt.

Die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 diente vornehmlich dem Zwecke einer Lohnentlastung der Wirtschaft. Hierzu rechnen nicht nur die Tariflohnentlastung, sondern auch der Steuerbonus von 400 RM. je Kopf der neu einzustellenden Arbeiter. Dies sollte in Verbindung mit Tariflohnentlastung die Lohnaufbringung erleichtern, die Arbeit verbilligen und dadurch neue Produktion ermöglichen, wobei alte und neue Produktion im Wege der Arbeitsstreckung auf eine vermehrte Belegschaft verteilt werden sollte. Wenn auch nicht verkannt werden soll, daß diese Maßnahmen in weiten Kreisen der deutschen Wirtschaft das Vertrauen stärkten und neue Hoffnung weckten, so hat das Papen-Programm die an seine Einführung geknüpften Erwartungen doch nicht in dem gewünschten erheblichen Maße erfüllt. Sein größter Mangel bestand darin, daß es die Frage der Förderung des Absatzes offen ließ.

Der Freiwillige Arbeitsdienst hat unter der Regierung Papen tatkräftige Förderung erfahren. Hinzu kam, daß diese Einrichtung bei der Jugend großen Anklang fand. Abgesehen von den rein wirtschaftlichen Vorteilen durch Entlastung des Arbeitsmarktes wurde dem Leben vieler Jugendlicher wieder Sinn und Inhalt gegeben. Der Freiwillige Arbeitsdienst umfaßte Mitte September 1932 rund 130 000 Arbeitsdienstwillige!

Im Herbst 1932 wies das Wirtschaftsvolumen eine derartige Schrumpfung auf, daß nach Schätzungen rund 15 Millionen Deutsche Gehalt, Lohn, Ruhegehalt, Renten oder laufende Unterstützung aus öffentlichen Mitteln bezogen. Rechnet man hierzu noch die Familienangehörigen, die nach erfolgter Schätzung 8 670 000 Köpfe ergeben, so erhielten, alles zusammengerechnet, mehr als 23 Millionen Deutsche ihren Lebensunterhalt aus öffentlichen Mitteln.

Außenpolitisch war das bedeutendste Ereignis der Regierungszeit des Kabinetts Papen die Lausanner Konferenz vom 16. Juni bis 8. Juli 1932, auf der praktisch die Streichung der Reparationen erreicht wurde. Die Deutschland auferlegte Verpflichtung, unter Umständen später einmal noch restliche drei Milliarden RM. aufzubringen, wenn dies auf dem Anleihewege international möglich wäre, ist nicht ernst zu nehmen. Auch die formelle Bindung der Reparationsstreichung an den Erlaß der Kriegsschulden Englands und Frankreichs durch Amerika kann nichts daran ändern, daß Deutschland auf keinen Fall noch einmal Tribute zahlen wird! Das Lausanner Abkommen ist noch nicht „ratifiziert“. Es bleibt der Regierung Hitler vorbehalten, diesen formellen Abschluß herbeizuführen.

Das Tributproblem ist aber auch insofern noch nicht erledigt, als Deutschland bei seiner schrumpfenden Ausfuhr auf die Dauer nicht mehr in der Lage ist, Zinsen und Kapitalrückzahlung für die privaten Auslandschulden aufzubringen. Dabei darf man nie aus dem Auge verlieren, daß die hohen Kredite des Auslandes nur deshalb in dem vorliegenden Betrage aufgenommen werden mußten, weil der deutschen Volkswirtschaft durch Reparationen bzw. Steuern vorher das Blut abgezapt worden war. Formale sind es zwar private Schulden; ihrem Ursprung nach sind sie jedoch weitgehend politisch bedingt. Nicht weniger als sieben Milliarden RM. haben die deutschen Privatschuldner bis Anfang 1932 an ihre ausländischen Gläubiger nach dem Bankrott des Jahres 1931 bereits zurückgezahlt. Der Schuldendienst der deutschen Privatwirtschaft an das Ausland macht jährlich etwa anderthalb Milliarden RM. aus. Das Streben der Regierung Hitler und des neuen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht muß nun dahin gehen, eine entscheidende Herabsetzung der Zinsen und entsprechend lange Hinausschiebung der Tilgung zu erreichen, anderenfalls könnte die Regierung durch dauernde Abnahme der Devisen aus dem Außenhandel gezwungen werden, die Zahlung überhaupt einzustellen. Gewisse Teilerfolge sind in dieser Richtung ja schon erzielt worden, so in den „Stillhalteabkommen“ und neuerdings in dem deutsch-niederländischen Handelsabkommen.

Eine derartige umfassende Neuregelung ist auch deshalb unerlässlich, weil das inländische Zinsniveau viel zu hoch ist. Nichts den Steuern richten die hohen Zinslasten die Wirtschaft zugrunde. Der Schutz vor Zwangsvollstreckung namentlich für die Landwirtschaft, wie er bereits unter Brüning eingeführt und dann unter Papen und Hitler immer weiter ausgebaut wurde, kann nur ein Nothelfer sein, ein vorübergehender Zustand. In Deutschland sind die Zinsen weit höher als im Auslande. Nur wenn für die direkt oder indirekt aus politischen Gründen aufgenommenen Auslandsschulden der Zinsfuß wesentlich herabgesetzt wird, kann die innerdeutsche Wirtschaft folgen. Die zwangsweise Herabsetzung der Zinsen festverzinslicher Papiere durch Brüning war nicht nur ein schwerer Verstoß gegen den Gedanken des Privateigentums und die Rechtssicherheit; sie hat auch das Kapital aus den festverzinslichen Werten herausgetrieben, den Kurs dieser Papiere zu katastrophalem Sturz gebracht und damit gleichzeitig den tatsächlichen Zinsfuß ganz gewaltig heraufgetrieben. Die Regierung Hitler hat verkündigt, daß sie diese Eisenbarren nicht wiederholen wolle. Sie erstrebe vielmehr eine organische Zinssenkung dadurch, daß die normalen Funktionen der Wirtschaft wiederhergestellt werden. Seitdem sind die festverzinslichen Papiere, insbesondere die Pfandbriefe, bereits so stark heraufgegangen, daß der Schlag, den sie unter Brüning erhielten, überwunden erscheint. Damit ist auch eine ganz erhebliche Senkung des tatsächlichen Zinsfußes bereits erreicht worden, die allerdings immer noch nicht genügt! Das Ziel muß die Umwandlung der festverzinslichen Werte in niedriger verzinsliche Typen auf dem Wege freiwilligen Umtausches sein. Damit ist zu rechnen, sobald die Parigrenze einigermaßen erreicht ist.

Unter Brüning wurde die Reichsbank gezwungen, sich auf zwangswirtschaftliche Methoden umzustellen. Die Abziehung von Auslandsgeldern in

riesigem Umfange, die vorübergehende Zahlungseinstellung der Banken und die sonstigen Begleiterscheinungen dieser Krise nötigten das Währungsinstitut, den freien An- und Verkauf von Auslandsgeld (Devisen) zu verbieten. Für den Reiseverkehr wurde nur die Mitnahme eines begrenzten Betrages von deutschem und ausländischem Gelde gestattet. Die Geschäftswelt wird nach bestimmten Regeln mit Devisen versehen, soweit ein dringendes Bedürfnis dazu vorliegt. Wie Dr. Schacht erklärte, soll diese Devisenzwangswirtschaft nicht beibehalten und etwa in eine Planwirtschaft übergeleitet werden, vielmehr ist beabsichtigt, sobald die Verhältnisse es erlauben, den früheren Zustand der Freiheit wieder zu schaffen.

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Luther hatte nicht unerhebliche Kredite an Gold und Devisen im Auslande aufgenommen, um die Notendeckung entsprechend zu verbessern. Diese Kredite belasteten uns mit Zinsen in Auslandsgeld, von denen wir im Grunde nichts hatten. Dr. Schacht verzichtete deshalb auf diese Verschönerung des Reichsbankausweises. Die deutsche Armut an Gold und Devisen zeigt sich seitdem in der trassesten Weise. Eine Gefahr für die Währung bedeutet das aber keineswegs, weil das geliehene Gold ja doch keine wirkliche Verwendung hätte finden können. Der Geldumlauf wird nach wie vor von der Reichsbank in Grenzen gehalten, die eine Inflation ausschließen.

Von mancher Seite wird auf die Reichsbank einzuwirken versucht, in ihrer Kreditgewährung noch großzügiger zu sein, um dadurch ausgedehnte Arbeitsbeschaffungsprogramme der öffentlichen Hand zu ermöglichen. Es steht dahin, ob die Reichsbank in Zukunft geneigt ist, diesen Wünschen in gewissem Umfange zu folgen.

Eine andere Frage ist die der internationalen Goldverteilung. Das Gold ist heute einseitig in wenigen Staaten aufgehäuft, besonders in Amerika und Frankreich. Solange das der Fall ist, kann der Spitzenausgleich der internationalen Zahlungsbilanzen durch Goldverkauf von Land zu Land nicht mehr so erfolgen wie in der Vorkriegszeit. Damit ist denn auch die Goldwährung praktisch außer Kraft gesetzt. Eine Herabsetzung des Außenwertes der Reichsmark, also des Betrages, der in ausländischem Geld für sie bezahlt wird, hat die Reichsbank bisher unter allen national eingestellten Regierungen abgelehnt.

Als Papen im November 1932 abtreten mußte, betrug die schwebende Schuld des Deutschen Reiches 1128,5 Millionen RM., die allerdings keine akuten Schwierigkeiten ausgelöst hatten, weil neue Schatzweisungen ohne Mühe untergebracht und die fällig werdenden Schatzwechsel in neue umgetauscht werden konnten.

Die kurze Zeit der Regierung Schleicher weist außenpolitisch keine bedeutenden Ereignisse und innenpolitisch keine entscheidenden Maßnahmen auf. Als Schleicher im Februar dieses Jahres abtrat und der Reichspräsident Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannte, sah sich dieser außen- und innenpolitisch vor schwerste Aufgaben gestellt.

Nachstehend sei ein kurzer Ueberblick und eine Zusammenfassung der Entwicklung des Arbeitsmarktes und der Reichsfinanzen vom Frühjahr 1932 bis zum Frühjahr 1933, der Zeit der nationalen Erhebung, gegeben.

**Reichsfinanzen:** In der Zeit vom 1. April 1931 bis 31. März 1932, mithin in den zwölf Monaten des Rechnungsjahres 1931, sind im ganzen 7787 Millionen RM. auf gekommen. Hiervon entfallen auf die Besitz- und Verkehrssteuern 5000,3, auf die Zölle und Verbrauchssteuern 2786,7 Millionen RM. Der Stand der schwebenden Reichsschuld am 30. April 1932 betrug 1732,9 Millionen RM. — In den ersten elf Monaten des am 31. März dieses Jahres abgelaufenen Haushaltsjahres erreichten die Einnahmen des ordentlichen Reichshaushaltes insgesamt 6701 Millionen RM.; sie blieben um 849 Millionen RM. hinter dem Voranschlag zurück. Die Ausgaben stellten sich auf 7033 Millionen RM.; sie waren um 664 Millionen RM. geringer als der Voranschlag. Insgesamt ergibt sich für die ersten elf Monate des ersten Haushaltsjahres ein Fehlbetrag von rund 332 Millionen RM. Seit Ende Januar ist der Fehlbetrag (einschließlich des außerordentlichen Haushaltes) um rund 77 Millionen RM. gestiegen. Für den Monat März liegen endgültige Zahlen noch nicht vor; es ist aber damit zu rechnen, daß der Fehlbetrag sich für das gesamte verflossene Statjahr auf rund 430 Millionen RM. belaufen wird, ein Ergebnis, das angesichts der schwierigen Finanzlage als nicht ungünstig zu bezeichnen ist. Die schwebende Schuld des Reiches betrug Ende März 1933 1948,2 Millionen RM.

**Arbeitsmarkt:** Am 15. April 1932 waren bei den Arbeitsämtern rund 5,934 Millionen Arbeitslose gemeldet. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung betrug am 15. April rund 1 347 000, in der Krisenfürsorge rund 1 721 000.

Mitte April 1933 betrug die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen rund 5 530 000. Vom Höchststand der winterlichen Arbeitslosigkeit ist bis Mitte April eine Entlastung von rund 518 000 oder um 8,6 Prozent eingetreten, gegenüber einer vorjährigen Entlastung von nur 195 000 oder 3,2 Prozent. Stärker als die Zahl der Arbeitslosen ging die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger und der Arbeitslosenunterstützung in der Arbeitslosen-fürsorge und Krisenfürsorge zurück. Der Abgang betrug hier 148 000 oder 6,9 Prozent. Am 15. April waren noch rund 2 017 000 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge vorhanden; davon entfielen 580 000 auf die Arbeitslosenversicherung und rund 1 437 000 auf die Krisenfürsorge. Die aus den Mitteln der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiten sind in verstärktem Ausmaß in Angriff genommen worden. Die Zahl der hierbei beschäftigten Notstandsarbeiter betrug Ende März 88 000.

Durch das Ermächtigungsgesetz, das der neugewählte Reichstag mit überwältigender Mehrheit annahm, wurde dem Reichskanzler Hitler eine unbeschränkte Machtfülle gewährt. Bedeutend ist Hitlers Bekenntnis zur Privatwirtschaft. Die Prämien für Mehrbeschäftigung nach der Papenschen Notverordnung sind von der Regierung Hitler inzwischen aufgehoben worden. Die agrar- und handelspolitischen Maßnahmen, insbesondere die Fettverordnung, beweisen, daß es dem neuen Kabinett mit der Sanierung der Landwirtschaft Ernst ist. Etwaige sich für die minderbemittelten Konsumenten aus dieser Regelung ergebenden Härten sollen durch kostenlose oder verbilligte Naturalzuwendungen ausgeglichen werden. Nach seiner eigenen Erklärung beabsichtigt Hitler nicht, Deutschland die „Tore der Welt zu verschließen“. Man hofft durch eine Vermehrung der Kaufkraft der Landwirtschaft den durch die Zoll- und Kontingentierungsmaßnahmen erfolgenden Rückgang des Exportes ausgleichen zu können.

# Adolf Hitlers Glaube an die Nation

Die programmatische Rede des Reichskanzlers auf dem Tempelhofer Feld

## Der Sinn des 1. Mai

Der 1. Mai war viele Jahrhunderte hindurch der symbolische Tag des Einzuges des Frühlings in die Lande, der Tag der Freude, der festlichen Stimmung und Gesinnung. Dann kam eine Zeit, die diesen Tag verwandelte in einen Tag der Proklamation, der Fehde, des Streikes und inneren Kampfes. Eine Lehre versuchte den Tag der erwachenden Natur in einen Tag des Hasses, des Leides, des Zankes, des Bruderkampfes und Brudermordes zu verwandeln. Jahrzehnte sind über die deutschen Lande gegangen, und dann kam nun wieder eine Zeit der Besinnung und des In sich kehrens, und damit wieder eine Zeit des neuen Zusammenfindens der deutschen Menschen, und heute können wir mit dem alten Liede wieder singen:

**Der Mai ist gekommen,  
unseres Volkes Erwachen  
ist nun gekommen. (Stürmische Heilrufe.)**

Das Symbol des Klassenkampfes wird sich nunmehr verwandeln wieder zum Symbol der Erhebung, zum Symbol der großen Einigung unseres Volkes, und deshalb haben wir diesen Tag der erwachenden Natur gewählt für alle kommenden Zeiten als den Tag der schaffenden Arbeit, jener schaffenden Arbeit, die keine engen Grenzen kennt, die wir überall anerkennen wollen, wo sie in autem Sinne für Sein und Leben unseres Volkes geleistet wird.

Das deutsche Volk hat eine schwere Zeit hinter sich. Millionen Menschen unseres Volkes sind tätig wie früher, und andere Millionen wollen tätig sein. Können es aber nicht. Alles scheint vergeblich zu sein — Not, Elend und Jammer und Verzweiflung. Zehntausende finden den leichtesten Weg zum bittersten Entschluß. Sie enden lieber ein Dasein, das für sie nur Kummer und Elend zu berauen scheint, und wenn wir uns fragen: Weshalb? Es ist eine politische Not. Das deutsche Volk ist in sich zerfallen. Seine ganze Lebenskraft wird im inneren Kampf verbraucht. Wir sehen nun die Ergebnisse dieses Klassenkampfes bei uns. Wir wollen aus diesen Ergebnissen lernen, und wir haben eines als erste Aufgabe zur Wiedergenesung unseres Volkes erkannt:

**Das deutsche Volk muß sich wieder gegenseitig kennenlernen,**

die Millionen, die in künstlichen Klassen auseinandergehalten sind, die vom Ständedünkel und Klassenwahnsinn befallen, einander nicht mehr verstehen lernten, müssen den Weg wieder zueinander finden. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen)

Eine ungeheure, wir wissen es, gewaltige Aufgabe, wenn siebzig Jahre hindurch der Wahnsinn als politische Idee vertreten und gepredigt wurde, wenn siebzig Jahre lang die Zerstörung der Volksgemeinschaft politisches Gebot war, dann ist es nicht leicht, mit einem Schlage den Sinn der Menschen wieder zu wenden. Und trotzdem dürfen wir daran nicht verzagen und nicht verzweifeln. Wir haben den unerschütterlichen Entschluß, diese große Aufgabe vor der deutschen Geschichte zu erfüllen, haben den Entschluß, die deutschen Menschen wieder zueinander zu führen und, wenn sie nicht wollen, sie zueinander zu zwingen. Das ist der Sinn des 1. Mai, daß an ihm die Menschen, die im großen Räderwerk unserer nationalen Arbeit tätig sind, zueinander finden und gegenseitig sich einmal im Jahre wieder die Hände reichen in der Erkenntnis, daß nichts geschehen könne, wenn nicht alle ihren Teil der Leistung und der

Arbeit dabei vollbringen. Und so haben wir als Motto dieses Tages gewählt den Satz:

**Ehrt die Arbeit und achtet den Arbeiter!**

(Händeklatschen und Bravorufe) Es mag einer tätig sein, wo immer, er soll und darf nie vergessen, daß die Nation nur lebt durch die Arbeit aller.

## Arbeit, Fleiß, Wille, Kraft

Es gibt vielleicht unter uns viele Zehntausende, die den Respekt vor dem einzelnen abhängig machen wollen von der Art der Arbeit, die er verrichtet. Nein, man kann den Respekt nur abhängig machen von dem **Wie** — wie er seine Arbeit verrichtet. (Bravo-Rufe) — Daß Millionen unter uns jahraus, jahrein fleißig sind, Millionen tätig sind, ohne

jemals hoffen zu können, Reichtümer zu erwerben, ja vielleicht nur ein sorgloses Leben zu gewinnen, das soll alle verpflichten, sich zu diesen Millionen zu bekennen; denn ihr Idealismus allein ermöglicht Sein und Leben aller. (Bravo-Rufe) Wenn einmal des Menschen Wert nur mehr gemessen werden sollte an den äußeren Gütern des Lebens, dann würde der Wert unseres Volkes kein großer sein. Wir müssen einen anderen Maßstab gewinnen. Die Arbeit ist der Maßstab, der ihn macht zum vollen Mitglied unserer Gemeinschaft (Bravo-Rufe), und es ist notwendig, daß dabei die Klassen unseres Volkes sich nahe kennenlernen, indem man die Schranken einreißt und über das ganze Volk hinweg, ohne Rücksicht auf Stand und Beruf, eine Idee verkündet. Es ist notwendig, daß man jedem Stand die Bedeutung des anderen Standes lehrt (Bravo-Rufe), und so wollen wir dann in die Städte gehen, um ihnen das Wesen und die Notwendigkeit des deutschen Bauern zu erklären, und gehen auf das Land und in unsere Intelligenz, um ihnen die Bedeutung des deutschen Arbeiters beizubringen, und gehen zum Arbeiter und zum Bauern, um sie zu belehren, daß es ohne deutschen Geist auch kein deutsches Leben gibt, daß sie alle zusammen eine Gemeinschaft bilden müssen: Geist, Stirn und Faust, Arbeiter, Bauern und Bürger.

Und dann soll dieser 1. Mai zugleich eines dem deutschen Volke zum Bewußtsein bringen: der Fleiß, die Arbeit, sie allein schaffen nicht das Leben, wenn sie sich nicht

vermählen mit der Kraft und dem Willen eines Volkes. Fleiß und Kraft, Arbeit und Wille, sie gehören zusammen. Nur dann, wenn hinter dem Werke der Arbeit die starke Faust der Nation sich erhebt zum Schutz und Schirm, kann aus Fleiß und Arbeit wirklicher Segen erwachsen.

**Deutsches Volk, du bist stark, wenn du eins bist, du bist gewaltig, wenn du den Geist deines Klassenkampfes und deiner Zwiertacht aus dem Herzen reißest!**

Wir träumen von einem Staat deutscher Nation, der unserem Volk wieder das tägliche Brot auf Erden zu sichern vermag, und wir wissen, daß dazu die geballte Kraft der ganzen Nation gehört und nötig ist.

Freilich geben die Millionen zur Antwort, die heute uns als Gegner gegenüberstehen, das sind Ideale. Nie könnt ihr sie verwirklichen. Meine Freunde, in diesem Augenblick hören mehr als fünfzig Millionen Menschen diese Ideale, und wenn wir, einst kaum ein halbes Duzend, für sie eingetreten sind — heute hören diese Ideale Millionen und abermals Millionen in Deutschland unter diesem sternklaren Himmel und lassen sie Zeugnis ablegen über die Kraft dieser Ideale. (Stürmischer Beifall) Auch die Erhebung eines Volkes, sie muß innerlich errungen werden. Wir wissen es, wir werden diese Erhebung verdienen, werden die Freiheit unseres Volkes erringen und werden dann erst zu Recht erweisen, wie sehr der Marxismus nur Theorie gewesen ist. Es ist kein Zufall, daß es unseren Gegnern, die

## Hindenburg an die deutsche Jugend

Der Reichspräsident führte bei der großen Lustgartenkundgebung am 1. Mai aus:

Herzlich begrüße ich die deutsche Jugend aus Schule und Hochschule, aus Werkstatt und Schreibstube, die heute hier versammelt ist, sich zum gemeinsamen Vaterland, zur pflichttreuen Hingabe an die Nation und zur Achtung vor der schaffenden Arbeit zu bekennen. Ihr seid unsere Zukunft! Ihr müßt einst das Erbe der Väter auf eure Schultern nehmen, um es zu erhalten, zu festigen und auszubauen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muß die Jugend Ein- und Unterordnung und hierauf gründend Verantwortungsfreudigkeit lernen. Nur aus Mannszucht und Opfergeist, wie solche sich stets im deutschen Heere bewährt haben, kann ein Geschlecht erstehen, das den großen Aufgaben, vor welche die Geschichte das deutsche Volk stellen wird, gewachsen ist. Nur wer gehorchen gelernt hat, kann später auch befehlen! Und nur wer Ehrfurcht vor der Vergangenheit unseres Volkes hat, kann dessen Zukunft meistern. Wenn Ihr in eurem täglichen Wirkungskreis rückblickend wieder einmal des heutigen Tages gedenkt, erinnert Euch dieser meiner Mahnung!

Dieser Tag soll dem Bekenntnis der Verbundenheit aller schaffenden Kräfte des deutschen Volkes mit dem Vaterlande und den großen Aufgaben der Nation dienen und zugleich ein Denkstein des hohen sittlichen Wertes jeder Arbeit — der der Faust wie der des Kopfes — sein. Aus treuem Herzen gedenke ich daher in dieser Stunde der deutschen Frauen und Männer, die in fleißiger Tagesarbeit ihr Brot verdienen, und in tiefem Mitempfinden der großen Zahl all derer, die durch die Wirtschaftsnote unserer Zeit von der Arbeit und ihrem Segen noch ferngehalten sind. Daß Mittel und Wege gefunden werden, um dem Heer der Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot zu schaffen, ist mein sehnlichster Wunsch und eine der vornehmsten Aufgaben, die ich der Reichsregierung gestellt habe.

Die Zeit, in der wir leben, ist ernst und schwer. Aber wenn wir alle zusammenhalten und in Einigkeit mit festem Mut und unbeirrbarem Glauben zusammenstehen, dann wird Gott uns auch weiterhelfen! In diesem Willen laßt uns zusammen rufen:

**Deutschland, unser geliebtes Vaterland, Hurra!**

den Tag seit siebzig Jahren feiern wollen und die vierzehn Jahre lang in Deutschland die Macht besaßen, nicht gelungen ist, das deutsche Volk an diesem Tage so zu erfassen, wie wir am ersten Tage es fertig brachten. (Heil-Rufe und Händeklatschen) Heute fühlt es: der 1. Mai ist seinem inneren Sinn wiedergegeben worden.

## Der neue politische Glaube

Dann wollen wir ganz kurz vor Augen führen, was nun unsere Ziele sind. Unverrückbar wollen wir kämpfen, daß die Macht, die der neue Glaube, die der neue politische Glaube in unserem Volk erobert hat, nimmermehr entschwindet, sondern, daß sie sich im Gegenteil immer mehr festigt. Wir wollen kämpfen dafür, daß die neue Idee sich sieghaft über ganz Deutschland erhebt (Heilrufe), und daß sie allmählich dieses ganze deutsche Volk in die Gewalt ihres Bannes zieht.

**Wir haben vor, das Selbstgefühl und das Selbstbewußtsein in diesem Jahre in unserem Volke zu erwecken und dauernd zu steigern.**

Sie haben mit Absicht unserem Volke die Vorstellung eingeimpft, als wäre es insgesamt minderwertig in der Welt. Man hat Minderwertigkeitskomplexe

künstlich hineingezüchtet, weil es der Minderwertigkeit der Parteien entsprochen hat, die dieses Volk in diesen langen Jahren verführten. Wir wollen nunmehr unser Volk aus diesem Bann erlösen, wollen unserem Volke unentwegt die Ueberzeugung einimpfen, ja einbrennen: Deutsches Volk, Du bist nicht zweitklassig. Diese Millionen, die heute in Deutschland demonstrieren, sie werden zurückgehen mit dem Gefühl einer neugewonnenen Einheit, daraus wieder mit dem Gefühl einer neugewonnenen inneren Kraft. Ich weiß es, Kameraden, Euer Tritt wird morgen wieder härter sein als er gestern war, denn Ihr alle fühlt es, die Nation, die kann man heute vielleicht vergewaltigen, kann sie vielleicht in Ketten schlagen, beugen, demütigen kann man uns nicht mehr. Wir wollen das Vertrauen damit aber auch stärken an diesem Tage nicht nur zu Dir selbst, deutsches Volk, nein, auch das Vertrauen zu Deiner Regierung, die sich Dir verbunden fühlt, die ein Stück ist von Dir, die zu Dir gehört, mit Dir steht, mit Dir für Dein Leben kämpft (Heil-Rufe), die kein anderes Ziel besitzt als Dich, deutsches Volk, wieder frei und glücklich zu machen. (Bravorufe)

**Das Vorurteil, daß Handarbeit schänden könnte, dieses Vorurteil wollen wir in Deutschland ausrotten.**

Wir wollen, daß dieses deutsche Volk durch die Arbeitsdienstpflcht erzogen wird zur Erkenntnis, daß Handarbeit nicht schändet, daß Handarbeit nicht entehrt, sondern daß Handarbeit genau wie jede andere Tätigkeit dem zur Ehre gereicht, der sie treu und redlichen Sinnes erfüllt. (Bravo!) Und deshalb ist es unser unverrückbarer Entschluß, jeden einzelnen Deutschen, er mag sein, wer er will, ob hochgeboren oder reich, ob arm oder Sohn von Gelehrten oder Sohn von Fabrikarbeitern, einmal in seinem Leben zur Handarbeit zu führen, damit er sie kennenlernt damit er auch leichter befehlen kann, weil er selbst auch hier schon gehorchen gelernt hat. Wir werden in diesem Jahre zum ersten Male die großen ethischen Gedanken in die Wirklichkeit überführen, und wir wissen, daß, wenn erst einmal vier Jahre vergangen sind, das Wort Arbeit und Handarbeit für die Millionen Menschen genau dieselbe Sinneswandlung hervorgerufen haben wird, wie einst Millionen Menschen den Landsknecht vergessen haben und den deutschen Soldaten an seine Stelle setzten (Beifall.)

## Organische Wirtschaftsordnung Riesige Arbeitsbeschaffungspläne

Wir werden auch in diesem Jahre als weitere große Aufgabe die Befreiung der schöpferischen Initiative von den verhängnisvollen Einwirkungen majoritativer Beschlüsse durchführen und sicherstellen. Nicht nur im Parlament, nein, auch in der Wirtschaft. Wir wissen, daß unsere Wirtschaft nicht emporkommt, wenn nicht eine Synthese gefunden wird zwischen der Freiheit des schöpferischen Geistes und der Verpflichtung dem Volksganzen gegenüber (Stürmischer Beifall). Und daher wird es auch unsere Aufgabe sein, den Verträgen die Bedeutung zu geben,

die ihnen zukommt. Der Mensch lebt nicht für Verträge, sondern die Verträge sind da, das Leben des Menschen zu ermöglichen (Bravo). Und endlich

**werden wir in diesem Jahre uns bemühen, die erste Stufe auf dem Wege einer organischen Wirtschaftsführung zurückzulegen**

und werden dabei von einer fundamentalen Erkenntnis ausgehen: Es gibt keinen Aufstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim Bauern, und von ihm führt der Weg zum Arbeiter und weiter endlich zur Intelligenz.

Und damit kommt eine weitere Aufgabe: Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch eine Arbeitsbeschaffung, die wir in zwei große Gruppen einteilen. Die private Arbeitsbeschaffung. Hier

**wird ein großes, gewaltiges Werk in diesem Jahre in Angriff genommen, ein Werk, das die deutschen Bauten, die Häuser wieder in Ordnung bringen und damit für Hunderte und Hunderttausende Arbeit schaffen wird.**

Und zweitens: Wir wollen nunmehr in diesem Augenblick und an dieser Stelle zum ersten Male den

**Appell an das ganze deutsche Volk**

richten: Deutsches Volk, glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird. Die Welt muß mit helfen, es zu lösen. Sie muß aus Einsicht und Vertrauen alles tun, was Arbeit schaffen kann. Jeder einzelne hat die Pflicht, von sich aus nicht zu zögern, und nicht zu warten mit seinen Anschaffungen. Und vor allem, jeder hat die Pflicht, sich der deutschen Arbeit zu erinnern.

Wenn heute die Welt die deutsche Arbeit verachtet, dann müssen wir erwarten, daß der Deutsche selbst sich seiner Arbeit annimmt.

Und zweitens: Wir werden große öffentliche Probleme noch in diesem Jahre zu verwirklichen uns bestreben, in erster Linie das Riesenprogramm, das wir nicht der Nachwelt über-

lassen wollen, sondern das wir verwirklichen müssen, ein Programm, das viele Milliarden erfordert: Das Programm unseres Straßenaubaus.

**Damit wird eine Serie öffentlicher Arbeiten eingeleitet, die zusammen mithelfen, die Arbeitslosenzahl immer mehr herunterzubringen.**

Und endlich wird ein Angriff stattfinden gegen die Unerträglichkeit der heutigen Zinssätze. Wir werden auch hier den Entschluß durchführen, der uns Nationalsozialisten seit vielen Jahren eine Selbstverständlichkeit ist und damit in Verbindung eine Handelspolitik durchführen, die uns die Stetigkeit der Produktion sichert, ohne die deutsche Landwirtschaft zu vernichten.

## Ein ergreifendes Schlußwort

Es wird uns nichts geschenkt. Die Welt, sie verfolgt uns. Wir wollen den Frieden. Die Welt wendet sich gegen uns. Sie wollen nicht unser Recht zum Leben anerkennen, wollen nicht unser Recht zum Schutze der Heimat anerkennen. Mein deutsches Volk, wenn so die Welt gegen uns steht, dann müssen wir um so mehr zu einer Einheit werden. Wir wollen uns den Wiederaufstieg unseres Volkes durch unseren Fleiß, unsere Beharrlichkeit, unseren Willen ehrlich verdienen. Wir bitten nicht den Allmächtigen, Herr, mach Du uns frei, wir wollen tätig sein, arbeiten und uns brüderlich vertragen, miteinander ringen, auf daß einmal die Stunde kommt, da wir vor ihn hintreten können und ihn bitten dürfen: Herr, Du siehst, wir haben uns geändert, das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk der Ehrlosigkeit, der Schande, der Selbstzerfleischung, der Kleinmütigkeit und Kleingläubigkeit, nein, Herr, das deutsche Volk ist wieder stark geworden in seinem Geiste, stark in seinem Willen, stark in seiner Beharrlichkeit, stark im Ertragen aller Opfer.

**Herr, wir lassen nicht von Dir. Nun segne unseren Tag und unsere Freiheit und damit unser deutsches Volk und Vaterland.**

## Adolf Hitler an die Arbeiter

Der Volkstanzler begrüßte die aus dem ganzen Reiche nach Berlin gekommenen Arbeiterabordnungen mit folgenden Worten:

„Ich glaube, es ist für Sie alle, die Sie hier in diesem ehrwürdigen Saal versammelt sind, um den Herrn Reichspräsidenten zu begrüßen, vielleicht der größte Tag Ihres Lebens. Sie werden sich diese paar Minuten für Ihr Leben merken, und Sie werden daraus in Ihre Heimat zurücktragen die Ueberzeugung, daß die deutsche Arbeit und der deutsche Arbeiter in des Reiches Hauptstadt von dem Herrn Reichspräsidenten selbst die Ehrung und die Würdigung erfahren, die die deutsche Arbeit und der deutsche Arbeiter beanspruchen können. Sie werden daraus auch ersehen, wie unwahr und unrichtig die Behauptung ist, daß etwa die Umwälzung, die sich in Deutschland vollzogen hat, sich gegen den deutschen Arbeiter richtet. Im Gegenteil, ihr erster und innerster Zweck ist, die Millionen unserer deutschen Arbeiter einzugliedern in die deutsche Volksgemeinschaft und damit wirklich innerlich einzubauen in unser heiliges Deutsches Reich.“

# So feierten die Oberhüttenbetriebe den Tag der nationalen Arbeit



Die NSBD. der Hauptverwaltung Gleiwitz im Festzug am 1. Mai

Direktor Dr. Menzel sowie der Reichskommissar, Herr Dr. Kleiner, wohnten der Hissung der Flaggen bei. Nachdem der Obmann der Betriebszelle der Hauptverwaltung, Pg. Habellok, auf die Bedeutung des Tages hingewiesen hatte, wurde die alte ruhmreiche Fahne sowie die des Dritten Reiches unter Absingen einer Strophe des Horst-Wessel-Liedes gehißt. Hierauf ergriff Herr Dr. Kleiner als Vertreter der Reichsregierung das Wort. Er unterstrich die Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Bewegung, sprach von unserem Kanzler und Führer Adolf Hitler als einem Mann von Charakterstärke und Treue und schloß mit der Hoffnung eines guten Einvernehmens zwischen Leitung und Arbeitnehmerschaft von Oberhütten zum Wohle des deutschen Vaterlandes. Das Deutschlandlied schloß die Flaggenhissung.

Bei den übrigen Gleiwitzer Werken, und zwar den Stadtwerken, wo Herr Direktor König die Teilnehmer begrüßt hatte, den Drahtwerken, den Stahlröhrenwerken und der Gleiwitzerhütte, fand in ähnlicher feierlicher Weise vor den Werken die Flaggenhissung statt. Anschließend wurde zum Sammelplatz der Industriegruppe „Eisen“ abgerückt.

In einer Gesamtstärke von über zweitausend Mann ging es geschlossen zum Festplatz hinter dem „Haus Oberschlesien“. Hier eröffnete der Staatskommissar Pg. Heidtmann die Feier und übergab den neu geschaffenen „Adolf-Hitler-Platz“ der Öffentlichkeit. Die mit Beifall aufgenommenen Ansprachen des Divisionspfarrers Meier und Pastors Kiehr wurden von Chören der Liedertafel umrahmt. Der Untergau-Betriebszellen-Leiter M. d. L. Richard Preiß rechnete mit dem Marxismus, der den 1. Mai bisher mißbraucht hatte, ab und legte ein Bekenntnis zum Aufbau in kultureller, wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht ab. Nach der Festrede weihte der Untergau-Betriebszellen-Leiter 17 NSBD-Fahnen mit dem Motto:

„Nichts für uns, alles für Deutschland,  
Adolf Hitler die Treue!“

Der Weiheakt schloß mit einem Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges und der nationalen Bewegung. Das Lied des „Guten Kameraden“ und das Horst-Wessel-Lied beendeten den offiziellen Teil des Feiertages der nationalen Arbeit. Hierauf begann der Festzug der etwa 25 000 Teilnehmer durch die überaus stark besagten Straßen der Stadt.

Bei der Donnersmarchhütte fand die feierliche Hissung der Fahnen bereits am 29. April, um 14.30 Uhr, im Beisein der gesamten Belegschaft der Donnersmarchhütte auf dem Gebäude der Maschinenbauanstalt statt, an die sich kurze Ansprachen des Herrn Bergwerksdirektors Bauer und des Kreispropagandaleiters der NSDAP. Herrn Rechnungsführer Franz Cembolista angeschlossen.

An der Maifeier selbst nahmen die Beamten und Angestellten und die Belegschaft der Donnersmarchhütte regen Anteil. Um 8.30 Uhr sammelten sich sämtliche Werksangehörigen bei der alten Röhrengießerei und marschierten im Anschluß daran nach dem Park der Donnersmarchhütte. Punkt 9 Uhr wurde der Feldgottesdienst durch eine Ansprache des Kamillianerpaters Gabel eröffnet, der in markanten Worten auf die Bedeutung des Tages und auf den hohen Wert der gemeinsamen Arbeit hinwies. Er schloß seine Ansprache mit einem gemeinsamen Gebet. Anschließend sprach der evangelische Geistliche, Pastor Wahn, der gleichfalls in beredten Worten die Bedeutung des Tages würdigte. Diese Ansprache wurde durch den Gesang des evangelischen Kirchenchores unter Leitung seines Kantors eingeleitet.

Schließlich ergriff der Kreisbetriebszellenleiter Herr Gregorczyk das Wort, um gleichfalls nochmals eindringlich auf die Bedeutung des Feiertages hinzuweisen. Im Anschluß hieran nahm er die Weihe einer Reihe von Betriebszellenfahnen vor. Mit dem Niederländischen Dankgebet, dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied endete die erhebende Feier.

Nachmittags 14.30 Uhr versammelte

Die allgemeinen Feierlichkeiten fanden eine würdige Einleitung durch den Beauftragten der Werksleitungen und das Wecken der Musikkapellen der nationalen Verbände.

Bei der Hauptverwaltung trat die Angestelltenenschaft um 7 Uhr vor dem Verwaltungsgebäude zur Flaggenhissung an. Herr Generaldirektor Dr. Brennecke und die Herren Vorstandsmitglieder, Direktor Schreiber, Direktor Kiehne und

sich die Belegschaft erneut auf dem Platz bei der alten Röhrengießerei und marschierte im Anschluß an die Concordiagrube auf den Reichensteinplatz, dem allgemeinen Sammelplatz der Kolonne I, ab, wo sie gegen 16 Uhr eintrafen. Nachdem alle der Kolonne I zugeteilten Betriebe pp. sich eingefunden hatten, begann gegen 17 Uhr der Abmarsch zum Umzug durch die überaus festlich geschmückte Stadt. Im Park der Donnersmarchhütte fand gegen 20 Uhr durch einen Lautsprecher die Uebertragung der Rede des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler statt. Ein Feuerwerk beendete die Feier.

In Bobrek bemerkte man bereits am Vortage, daß etwas Großes im Werden war. Auf der Julienhütte wurden die Fahnen des neuen Deutschlands gehißt, vereinzelt erschien auch in der Ortschaft selbst neben Flaggen und frischem Tannengrün an den Häusern. Eine Ueberaschung brachte jedoch der Morgen des Festtages. Unzählige fleißige Hände hatten über Nacht die ganze Ortschaft in ein Meer von Grün und Fahnen gekleidet. Mit welcher Liebe diese Vorbereitungen getroffen wurden, davon zeugen die vielen in mühseliger Handarbeit selbst geklebten Fähnchen, Transparente, nicht zu vergessen die vielen geschmückten Bilder des Volkstanzlers. Besonders stark war der Häuser schmuck in den Arbeiter-siedlungen.

Eingeleitet wurde der Festtag durch eine Flaggenparade auf dem Marktplatz, Sirensignal der Hütte und Wecken durch Musikkapelle.

Um 8 Uhr fanden Festgottesdienste in der katholischen und evangelischen Kirche statt, zu denen die Kirchgänger in geschlossenem Zuge marschierten. Beide Gotteshäuser waren überfüllt. Gegen 9 Uhr sammelten sich die Belegschaften, Verbände, Vereine und sonstigen Festteilnehmer zum Festzuge auf dem Marktplatz. Neben den Kommunalbehörden und Gemeindevertretungen waren die Werksleiter der Hütten und Gruben mit ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern restlos zur Stelle. Handel und Gewerbe fehlten ebenfalls nicht. Man gewann ein Bild der Einmütigkeit und Geschlossenheit, wie noch niemals je zuvor. Nach gemeinsamem Marsch zur Kreisschänke im Rokottitzer Waldpark fand die Fahnenweihe der NSBD. Julienhütte und Johannaschacht statt. Am Nachmittag vereinte ein stark besuchtes Gartenkonzert mit Darbietungen des Arbeitergesangsvereins Julienhütte, turnerischen Vorführungen des Turnvereins Bobrek, Preischießen und Preisregeln, Belegschaft und Werksleitung im Hüttenkasino. Den Höhepunkt des Tages bildete die gutgelungene Uebertragung der Tempelhofer Feier.

Das Fest der Arbeit wurde in Jawadzki von allen Angestellten und der ganzen Belegschaft in Anwesenheit der Werksleitung einmütig gefeiert. Herr Direktor König sprach die Begrüßungsrede. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich um 7.30 Uhr früh der Marsch durch das festlich geschmückte Werk und das Hissen der Fahnen der nationalen Erhebung am Schornstein.

Bei der Herminenhütte hielt der Obmann der NSBD., Elektriker Dipka, vor der Werksleitung und der gesamten nach Betrieben geordneten Belegschaft die Festansprache. Die Feier auf dem Werk fand mit dem Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß.

Hierauf erfolgte der Abmarsch zum Marktplatz (dem Sammelplatz sämtlicher Labander Betriebe, der nationalen Verbände und der Ortsvereine), wo unter den Klängen der Musikkapelle die Hissung der Hakenkreuzfahne vorgenommen wurde. Gottesdienste in den Kirchen beider Konfessionen beendeten die Feierlichkeiten des Vormittags.

Am Nachmittag sammelten sich Betriebe, nationale Verbände und Vereine auf dem Marktplatz. Der Unterkommissar der NSBD., Herr Gaida, wies darauf hin, daß das, was der Marxismus in vielen Jahrzehnten nicht fertig-

gebracht habe, in kürzester Zeit von unserem Volkstanzler Hitler geschafft worden sei: die Volksgemeinschaft ohne Klassenunterschiede, und daß der Klassenunterschied für immer begraben sei.

Anschließend übergab Herr Gaida die bereits in Gleiwitz geweihte Herminenhütter NSBD.-Fahne und verpflichtete die Zellenleitung der Herminenhütte in feierlicher Weise.

Den Abschluß bildete ein Umzug durch die Straßen Labands unter regster Beteiligung der Bevölkerung. Die Länge des Zuges und die Ausschmückung an den Häusern stellte alles bisher in Laband Gesehene in den Schatten.

In Königshuld wurde die Fahne der nationalen Erhebung am Sonnabend, dem 29. April, abends 6 Uhr, auf dem Werksplatz im Beisein aller Beamten, Angestellten und der vollzähligen Belegschaft aufgezogen.

Dem Festakt voraus gingen die Ansprachen der hiesigen Vertreter der na-



Die Fahnensektion der NSBD. Hauptverwaltung Gleiwitz



Die Feier des 1. Mai im Hüttenpark der Donnersmarchhütte in Hindenburg

Photo: Heinz Gaborisch D. H.

tionalsozialistischen Bewegung, dann folgte eine Rede des Werksleiters, Herrn Rauhut, die allgemein beifällig aufgenommen worden ist.

Am Montag vormittag sammelten sich Werksangehörige und Bürger schon in den frühen Morgenstunden zur Teilnahme am Gottesdienst beider Konfessionen. Um 11 Uhr fand eine würdige Feier vor dem Denkmal Friedrichs des Großen statt, an der alle Werksangehörigen sowie die Bürger von Königshuld, Wengern und Kollanowitz teilnahmen. Die Festansprache hielt ein Redner der NSDAP. Oppeln.

Nachmittags versammelten sich alle männlichen Teilnehmer zu einem Festzug, der unter Vorantritt der NSDAP. und unter Teilnahme des Kriegervereins, der Feuermehren, des Männer-Gesang-Vereins „Liedertafel“ Königshuld und der Schulen sich durch die festlich geschmückten Ortschaften Wengern, Kollanowitz und Königshuld nach der Festinsel bewegte, um sich dann bei den vorbereiteten Volksbelustigungen zu ergehen. Letztere fanden gegen 7.30 Uhr ihren Abschluß. Darauf erfolgte der Einmarsch nach den verschiedenen Lokalen, wo die große Festrede des Reichskanzlers durch Radio übertragen wurde.

In Malapane sammelte sich die Belegschaft um 7 Uhr auf dem Werkshof zur feierlichen Fahnenhissung.

Der Betriebsratsvorsitzende und zwei SA-Männer besteigen das Dach, und langsam steigt die Hakenkreuzfahne, die Sturmflagge des neuen Deutschland, am Fahnenmast empor. Alle Arme heben sich zum Hitlergruß, und Horst Wessels Kampflied gibt dieser Feierstunde die ernste Weihe.

Nun spricht an Stelle des verhinderten Werksleiters Herr Betriebsleiter

Ing. König zu der gesamten Belegschaft. Er spricht von dem Klassenkampfswahnsinn, der früher das Volk bei allen Gelegenheiten bis in das Innerste zerstörte und ermahnt die Belegschaft, in Zukunft über alle persönlichen Hemmungen hinweg sich in die Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes einzureihen, um mitzuarbeiten am Aufbau des neuen Reiches unter der Führung des Volkskanzlers Adolf Hitler. In das von ihm ausgebrachte Heil auf die Heimat, den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Führer des neuen Deutschland stimmt die anwesende Belegschaft und das Publikum begeistert ein.



Dreißigtausend Teilnehmer an dem Festakt auf dem Adolf-Hitler-Platz in Gleiwitz am 1. Mai

Ein Festumzug durch die mit Tannengrün und Fahnen schmück gezierten Ortschaften Malapane und Krascheow schloß die Vormittagsfeier ab. Nachmittags versammelte sich jung und alt auf der im zarten Grün prangenden Rehdanzinsel, auf der die SA-Kapelle konzertierte, und hier entwickelte sich ein echtes Volksfest.

Im Auftrage der Ortsgruppe Malapane der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei überreichte die Schülerin Ruth Sommerfeld unter Hinweis auf den Gründer der Malapaner Hütte, den unsterblichen „Alten Fritz“, der Belegschaft für die etwa 50 Jahre alte Werksfahne das Fahnenband des nationalsozialistischen Deutschland.

Mit dem Deutschlandlied endete diese ernste und würdige Feier der Belegschaft des Werkes Malapane, und alles beteiligte sich an den anschließenden Gottesdiensten beider Konfessionen.

Um 9 Uhr versammelte sich die Belegschaft und die gesamte Bevölkerung von Malapane und Umgebung zu einem geschlossenen Aufmarsch zum Feldgottesdienst.

## Aus der Entwicklungsgeschichte der Drahtherstellung

Von Dr.-Ing. Hübers. (Bearbeitet nach einschlägigem Material, insbesondere nach der Schrift „Geschichte der Eisendrahtindustrie“ von D. S. Döhner, aus der auch die Bilder entnommen sind.) (Fortsetzung)



Abb. 3: „Schodenzieh“ des vierzehnten Jahrhunderts

Mit der Anwendung des Zieh eisens tritt die Drahterzeugung in ein gänzlich neues Stadium. Da die zur Zeit der Völkerwanderung sehr beliebten Ringelpanzer aus gezogenem Draht von etwa 0,9 bis 1 Millimeter Durchmesser angefertigt waren, müssen damals bereits nicht unerhebliche Mengen davon hergestellt worden sein. Wir sehen hier, wie so oft, das Kriegshandwerk als bedeutamen Abnehmer gewerblicher Erzeugnisse.

Erst bedeutend später, im 12. Jahrhundert, wird uns in den ersten ausführlichen schriftlichen Angaben über das Drahtziehen auch von untergeordneten Gebrauchszwecken für Draht berichtet, woraus zu entnehmen ist, daß die erzeugte Menge sich in ständig aufsteigender Richtung bewegte.

Die Beschreibung der Ziehwerkzeuge läßt auf gleiche Ausbildung schließen, wie sie aus der Wikingerzeit erwähnt wurde. Ueberwiegend wurden Eisendrähte erzeugt. Stahl verstand man noch nicht zu verarbeiten; es war schon ein besonders ausgewählter Rohstoff nötig, um ein geeignetes weiches Material zu bekommen, da das Kalt-

ziehen, wenn der Draht nicht ständig abreißen soll, hohe Ansprüche an die Zähigkeit stellt.

Aus dem 14. Jahrhundert sind uns dann auch bildliche Darstellungen erhalten geblieben, wie die der Abbildung 3. Wir können daran feststellen, daß die Kunst des Drahtziehens sich mehr als ein Jahrtausend fast auf ein- und derselben primitiven Stufe gehalten hat. Der Ziehler mußte das angepökte, durchgesteckte Ende mit der Zange fassen, ein Stückchen durchziehen, nachlassen, wieder ein Stückchen ziehen, und so fort, bis die ganze Länge durch war. Ganz zu Anfang wird er sich dabei mit einem Fuß gegen den Klotz gestemmt haben. Später setzte er sich in eine Art Schaukel, so daß er sich mit beiden Beinen gegenstemmen konnte, ohne Gefahr zu laufen, dabei zu fallen. Davon erhielt er die Bezeichnung „Schodenziehler“.

Man kann sich unschwer einen Begriff davon machen, wie mühselig und eintönig diese Arbeit war.

Ein findiger Kopf hat diese Schodenzieherei zu mechanisieren versucht, indem er, wie in Abb. 4 zu sehen, die eigentliche Arbeit durch die gekrümmte Welle eines Wasserrades ausüben ließ, so daß dem Ziehler nur noch die Arbeit des Nachlassens verblieb. In anderer Stelle verband man die Zange mit einem Gürtel, den der Ziehler, auf der Schocke sitzend, sich um den Leib schnallte.

Der Rohdraht wurde in Form geschmiedeter Rundstäbe von etwa 10 bis 12 Millimeter Dicke, nicht länger als höchstens 1,5 bis 3 Meter, geliefert. Längere Stäbe wären beim Schmieden und in der Verarbeitung zu unhandlich geworden. Die Entfernung des von der Warmbearbeitung anhaftenden Schlunders erfolgte durch Abklopfen, Abtragen und Scheuern mit Sand und Steinen. — Mußte nach einer Anzahl von Zügen gegläht werden, so legte man die Stäbe, soweit es ging,

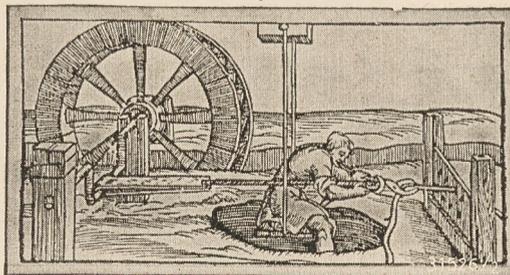


Abb. 4: Eisendrahtzug Biringuccios

ringsförmig zusammen, um überhaupt mit den zur Verfügung stehenden kleinen Holzofenfeuern auskommen zu können.

Bei jedem Zuge mußte die Zange fest zufassen, wodurch Kniffe unvermeidlich wurden. Um diesem Uebelstand aus dem Wege zu gehen, hatte man für dünne Drahtsorten im 12. oder 13. Jahrhundert eine neue Ziehweise erfunden, das sogenannte Leirenziehen. Dessen Besonderheiten sind aus der Abb. 5 ohne weiteres zu erkennen. Der Name des Verfahrens wurde auf die Ausführenden übertragen. Die Feinzieher erhielten die Berufsbezeichnung „Leirenzieher“.

Eine kräftige Handkurbel diente zum Drehen einer Spule, an der das zu ziehende Drahtende befestigt wurde. Der gezogene Draht wurde dadurch gleichsam stramm aufgehäpelt, so daß Schlingen- und Knickbildungen auch bei langen Werten wirksam vorgebeugt wurde. Der Hauptvorteil bestand darin, daß nicht mehr mit der Zange nachgefakt zu werden brauchte, die ganze Länge wurde in einem Zuge verarbeitet, das rufweise Arbeiten hörte auf. Die Zugkraft wirkte stetig und immer in derselben Richtung zum Ziehwerkzeug. Letzteres fiel gerade bei den feineren Sorten besonders ins Gewicht, da diese bei der früheren Arbeitsweise häufig abriffen.

Naturgemäß ist aber auch bei dieser Vorrichtung die durch einen einzelnen Mann ausgeübte Kraft begrenzt und nicht allzu hoch, so daß die Dicke der zu verarbeitenden Sorten beschränkt war. Die Drahtleier ist im Grunde genommen nichts anderes als das verkleinerte und vereinfachte Modell einer modernen Ziehtrommel, die mit Maschinenkraft die stärksten Drähte bezwingt.

Es ist eigenartig, daß es Jahrhunderte dauerte, ehe der nach Einführung der Leirenzieherei so naheliegende Gedanke, den Handantrieb durch Wasserkraft zu ersetzen, sich durchsetzte. Dies ist um so merkwürdiger, als es zu Beginn des 14. Jahrhunderts bereits „Drahtmühlen“, wenn auch gänzlich anderer Art, gab.

Es handelt sich bei diesen um eine Umstellung der bis dahin ebenfalls ausschließlich durch Menschenkraft betriebenen Schodenzieherei. Wie man die menschliche Kraft dabei entlasten kann, zeigt Abbildung 6 in der nächsten Fortsetzung. Eine derartige Ziehbank verstärkt aber nur die Kraft des Armes, während die Bestrebungen wesentlich weiter gingen.



Abb. 5: „Leirenzieh“ des fünfzehnten Jahrhunderts

# Aus dem Reich der Frau

## Die Mutter

Zum deutschen Muttertag am 14. Mai  
Von Artur M.

Sie nahm die beiden Hände mein  
Und neigte sie mit heißen Tropfen;  
Ich hörte ihr tief im Busen schrein  
Das Mutterherz und ängstlich klopfen.  
Die Welt ist schlimmer als sie scheint —  
Erst in der Ferne kann man's spüren —  
Die Mutter sitzt daheim und weint,  
Und könnt auch alles dich vergessen,  
Ein Mutterherz vergißt dich nicht!

Ich ließ das teure Elternhaus,  
Der Heimat frohbeglänzte Fluren,  
Mein Glück zu suchen zog ich aus  
Auf wild verwachsenen Lebensspuren.  
Zuweilen traf mich dann ein Strahl  
Wie eines fernen Glücks Gefunkel,  
Es hing so hoch, ich stand im Tal,  
Und tröstend sprach zu mir das Dunkel:  
„Ein Mutterherz vergißt dich nicht!“

Ich lag im Bett in stiller Nacht,  
Das heiße Auge wach und offen;  
Der Dank, er hatte keine Kraft,  
Mit ihm starb all mein süßes Hoffen.  
Ich hatte Lieb' und Treu' gesucht  
Und fand dafür Verrat und Lüge,  
Da hätt' ich aller Welt geflucht,  
Wenn es nicht schallt zu meinem Glück:  
„Ein Mutterherz vergißt dich nicht!“

Wenn ich in wilder Freunde Kreis  
Ein tolles Jubellied gesungen,  
Ist eine Stimme zitternd leis  
Mir heimlich, bänglich oft erklingen;  
Ich hörte aus der Töne Braus,  
Aus Bechern, klingend, sinnverfürend,  
Die Stimme deutlich dann heraus,  
Und sie klang unbegreiflich rührend:  
„Ein Mutterherz vergißt dich nicht!“

Ich kehrte heim, vom Wandern matt —  
Von allem war mir nichts geblieben —  
Zurück in meine Vaterstadt  
Und in die Arme meiner Lieben.  
Die Mutter schloß mich an ihr Herz;  
Beneht von Tränen beide Wangen:  
„Ach, Sohn, wie litt ich Gram und Schmerz,  
Wie trug ich heiß nach dir Verlangen —  
Ein Mutterherz vergißt dich nicht!“

Und wer noch eine Mutter hat,  
Der sorg' für sie bis an ihr Ende,  
Und hält sie schon die letzte Raft,  
So faltet betend eure Hände,  
Wenn ihr an ihrem Grabe steht,  
An dem, geschmückt, die Blümlein  
sprießen;  
Der Segen, den ihr dort erfleht,  
Wird einst von oben niederfließen:  
„Ein Mutterherz vergißt euch nicht!“

# Suren und Sport

## Jugendabteilung Sportvereinigung Oberhütten



Auch im neuen Geschäftsjahr gilt für die Jugendabteilung der Ausspruch: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft!“ Unter diesem Gesichtspunkt wollen wir die Jugendbelange fördern. Der Ausbruch der Nation stellt durch die Einführung des Geländesportes den Sportvereinen größere Aufgaben. Die neue Jugendleitung mit den Herren G. Zagla als erster, Regielski als zweiter und Frank als dritter Jugendleiter wird es sich zur Hauptaufgabe machen, für die Jugendertüchtigung zu arbeiten. Wir haben eine sehr starke Jugendabteilung

von über 150 Jugendlichen und Schülern und können im Verhältnis zum vergangenen Jahr ein besseres Können aufweisen. Die neue Verbandsmeisterserie 1933/34 für Jugend- bzw. Schülerklassen beginnt am 21. Mai. Wir melden je eine 1a- und 2a-Jugendmannschaft, erste und zweite Schülermannschaft. Aus Mangel an Sportplätzen müssen wir von der Aufstellung einer 1b-Jugend Abstand nehmen. Die Ausichten für ein gutes Abschneiden unserer Mannschaften sind vorhanden.

### Letzte Spielergebnisse:

1a-Jugend gegen Germania Sohniha 0:1; gegen Sportgesellschaft 0:3; gegen VfB./Spielvg. Beuthen 2:4; 2a-Jugend gegen Germania Sohniha 0:1; gegen Sportgesellschaft 1:0; gegen VfB./Spielvg. Beuthen 0:7 (unvollständig); 1. Schüler gegen Sportgesellschaft 1:3; gegen Postsportverein 7:1; gegen VfB./Spielvg. Beuthen 1b-Jugend 0:7; gegen VfR. 5:1; gegen Feuerwehr 1b-Jugend 0:2; 2. Schüler gegen Sportgesellschaft 0:6; gegen VfB. 1. Schüler 0:8; gegen Feuerwehr 6:1.

Der am 9. April veranstaltete Elternabend hatte einen guten Besuch zu verzeichnen. Das Programm war sehr reichhaltig. Besonders hervorheben wollen wir die Beteiligung des Reichsbahnportvereins an unserer Werbevorbereitung, der mit der Damenabteilung Körperschule und mit der Schülergruppe Gymnastik vorführte, die Musik stellte wieder das Mandolinenorchester unter Leitung des Dirigenten Herrn Bartisch.

Am 14. Mai spielen unsere 1a- und 2a-Jugend gegen die 1a- und 2a-Jugend des Süddeutschen Fußballmeisters Beuthen 09 in Gleiwitz auf dem Preußenplatz. Am 25. Mai 1933 gegen die Mannschaften von Preußen Zaborze.

Am 28. Mai steigt auf dem Jahnsportplatz, Lindenstraße, der diesjährige Jugendspieltag. Dieser als Jugendopfertag gedachte Tag bringt in allen Gauen Repräsentativspiele. In Gleiwitz spielt Borw. Rakenisport, D/S. Meister gegen eine Gaumannschaft des Gaues Gleiwitz. Die Schülerpiele werden am Sonntagabend und die Jugendspiele am Sonntag ausgetragen. Außerdem finden leichtathletische Wettkämpfe statt.

### Jahreshauptversammlung der Sportvereinigung Oberhütten 1928.

Die Sportvereinigung Oberhütten hielt im Lehrlingschulraum der Drahtwerke ihre Generalversammlung ab. Erschienen waren 64 Mitglieder. Aus den Berichten hat zu entnehmen, daß der Verein trotz der Schwere der Zeit sich durchgesetzt hat und daß Erfolge zu verzeichnen waren. Ganz besonders wurde die Jugendarbeit hervorgehoben, die unendliche Hingabe forderte, da unsere Jugendabteilung im letzten Geschäftsjahr erst wieder aufgebaut werden mußte. Besonderer Dank galt dem 1. Jugendleiter G. Zagla für seine aufopfernde Arbeit. Für besondere Verdienste, sei es durch den Besuch der Mannschaftsabende bzw. Jugendabende oder Spielbeteiligungen wurden mit Buchprämien bedacht die

Moderne Augen-Optik  
Alle Kranken-kassenbrillen  
sorgfältigst u. gewissenhaft. Nur erstklassige Fabrikate

**ZEISS**  
PUNKTAL

Optische Industrie  
**BACHE & Co.**  
GLEIWITZ  
Wilhelmstr. 21

Foto-Apparate u. aller Bedarf

Senioren: Wolf, Kliesch und Klaws; Jugend: Kwiotek, Schwarze und Nowak. Nach Genehmigung der Berichte wurde dem alten Vorstand Entlastung erteilt und zur Neuwahl geschritten. Der Vorstand setzt sich nach der Wahl wie folgt zusammen:

I. Vorsitzender: Direktor Dr. Menzel; II. Vorsitzender: Kotyba, Drahtwerke; Geschäftsführer: B. Zagla, Stahlröhrenwerke; I. Sportwart: Wolf, früher Donnersmarchütte; II. Sportwart: Potempa, Stadiwerke; I. Jugendsportwart: G. Zagla, früher Donnersmarchütte; II. Jugendsportwart: Regielski; III. Jugendsportwart: Frank, Friedensbahn; Kassierer: Kofott, Stahlröhrenwerk; Beisitzer: Direktor König; Gewerberat a. D. Dr. Tittler, Dr. Czerwonki, Kassenrentant Rowollit und Fr. Sonda. Kassenprüfer: Bednorz und Kottlorz.

Der II. Vorsitzende schloß die Jahreshauptversammlung mit dem Wunsche, daß sich der Verein erfolgreich weiterentwickeln und seine ganzen Kräfte in den Dienst der Nation stellen möge. Ganz besonders die Sportvereine sind in vorderer Linie mit dazu berufen, an der Wehrhaftmachung der Jugend und an dem Aufbau des Vaterlandes mitzuarbeiten.

Es ist beabsichtigt, dem Verein eine Wehrsportabteilung anzugliedern. Interessenten wollen sich schriftlich bei B. Zagla, Stahlröhrenwerk, melden.

## Spiel- und Sportverein Bobrek-Karf I D/S.

In den Räumen des Hüttenkafinos hielt der Verein seine fällige Monatsversammlung unter Vorsitz des Geschäftsführenden Vorsitzenden, Btomski, ab. Die wichtige und reichhaltige Tagesordnung befaßte sich besonders eingehend mit dem Tag der nationalen Arbeit und dem Gaudtag des Gaues im OSEB. Obersportwart Danck berichtete über die bisherigen Spielergebnisse und gab die Termine für die Schlagballspiele der Liga an. Die neu eingeführten Sportpässe werden durch den Verein beschafft. Der Vortrag des Obersportwarts über „Technik im Schlagballspiel“ fand allgemeinen Beifall.

# Werkfallelei

## Personal-Nachrichten

Durch Beschluß des Aufsichtsrates sind die nachstehenden Herren zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern unserer Gesellschaft bestellt worden:

Direktor Gustav K i e n e für das Gebiet der Finanzen und des Rechnungswesens.

Direktor Dr. August M e n z e l für den gesamten Verkauf einschl. Verbandsangelegenheiten, soweit es sich nicht um Geschäfte und Verbandsangelegenheiten der Drahtwerke und des Wertes Königshuld handelt.

## Veteranen der Arbeit

Der 1. Kesselwärter Karl M i c h a l i k, geboren am 5. Juni 1870, stand am 1. Mai d. J. vierzig Jahre in den Diensten der Stadtwerke.

Auf eine fünfundzwanzigjährige Dienstzeit konnte zurückblicken:  
Bei den Drahtwerken:  
Der Vorarbeiter Max S h i k o r a, Gleiwitz, am 16. 5. 33.  
Wir wünschen den Jubilaren für die Zukunft alles Gute.

## Familiennachrichten

### Werk Zawadzki

#### Geburten:

Ein Sohn:  
Schlosser Josef Vont, Koschmieder, am 23. 3. 33 — Ewald; Schlosser Peter Kolloch, Klein-Stanisich, am 5. 4. 33 — Georg; Baharbeiter Josef Lippol, Zawadzki, am 6. 4. 33 — Josef; Britischer Wilhelm Kochel, Zawadzki, am 19. 4. 33 — Gerhard.

Eine Tochter:  
Hüttenarbeiter Franz Kura, Sandowitz, am 4. 4. 33 — Marie; Steuermann Josef Smieskel, Zawadzki, am 4. 4. 33 — Elfrida

#### Sterbefälle:

Gefrau Baleska des Baharbeiters Peter Knoll, Zawadzki, am 4. 4. 33.

### Herminehütte

#### Eheschließungen:

Walzer Bruno Langner, Laband, mit Hedwig Droft, am 18. 4. 33; Schlosser Ewald Pavrotich, Gleiwitz, mit Margarete Biffon, am 22. 4. 33.

#### Geburten:

Ein Sohn:  
Walzer Roman Morvys, Serbno, am 7. 4. 33 — Herbert; Vorarbeiter Karl Gruschka, Laband, am 22. 4. 33 — Walter.

Eine Tochter:  
Walzer August Heller, Laband, am 4. 4. 33 — Irmgard; Binder Paul Szanderna, Laband, am 24. 4. 33 — Edith.

## Drahtwerke Gleiwitz

#### Eheschließungen:

Nbfahrer Josef Wanitzel, Gleiwitz, mit Elise Korzuschek, am 24. 4. 33.

#### Geburten:

Ein Sohn:  
Wächter Theofil Bucher, Niepaschich, am 23. 4. 33 — Leo; Steller Wilhelm Harazin, Mt-Gleiwitz, am 29. 4. 33 — Ernst.

Eine Tochter:  
Ref.-Arztführer Josef Schmatta, Gleiwitz, am 20. 4. 33 — Ursula; Steller Viktor Eifermann, Gleiwitz, am 25. 4. 33 — Ingeborg.

#### Sterbefälle:

Gefrau Marie des Schichters Vinzent Gassa, Koslow, am 30. 4. 33; Kind Gertrud des Ofenmanns Paul Gheboch, Gleiwitz, am 3. 5. 33.

### Wert Malapane

Geburten:

Ein Sohn: Hilfsarbeiter Johann Pyttik, Dyloten, am 24. 4. 33 — Rudolf.

Storbefälle:

Kind Frieda des Stahlbrechers Paul Golke, Fr. Gröh, am 20. 3. 33; Kind Alfred des Schlossers Ernst Rogowski, Fr. Gröh, am 25. 3. 33; Ehefrau des Tischlers Theodor Scholz, Malapane, am 23. 4. 33.

## Geschäftliche Mitteilungen

Jeder, der mit seinem Gesundheitszustand nicht zufrieden ist, sollte sich im Reformhaus oder anderen Fachgeschäften kostenlos die interessante Broschüre von Dr. S. Hansen: „Trinke — und genes durch — Pflanzensäfte“ geben lassen. Es ist hochinteressant, was in diesem, schon in etwa 4,5 Millionen Auflage erschienenen Büchlein über den außerordentlich großen Heil- und Gesundheitswert von Pflanzensäften berichtet ist, mit denen eine Frühjahrs-Blutreinigungskur jetzt das Gegebene ist. Falls nicht erhältlich, wende man sich an das Prana-Haus, Pfullingen D. 28, in Württemberg.

### Der Tennisplatz der Gleiwitzerhütte

in der von-Krug-Straße (an der Werkstantine gelegen), kann ab 1. Mai 1933 von Werksangehörigen benutzt werden.

Die Gebühr für die Benutzung des Tennisplatzes beträgt: bei wöchentlich einmaliger Spielzeit, je zwei Stunden . 3,— RM./Monat, bei wöchentlich zweimaliger Spielzeit, je zwei Stunden . 5,— RM./Monat.

Bei Einzelspielen sind Buns zu lösen, die 0,20 RM. je Person für die zweistündige Spielzeit kosten.

Anmeldungen und nähere Auskünfte in der Betriebsbuchhaltung der Gleiwitzerhütte.

## Der Name verpflichtet



Der leitende Gedanke der DEFAKA ist Dienst an der deutschen Familie. Darauf beruht das Vertrauen der vielen Stammkunden.

Das

## DEFAKA-SYSTEM

vereinigt auf berufsständischer Basis wirtschaftlich gefestigte Kreise des deutschen Volkes und bietet seinen Teilnehmern reiche Auswahl zu niedrigsten Preisen; auf Wunsch zeitgemäße Zahlungserleichterungen

Teilnahme am DEFAKA-SYSTEM bedeutet rationelle Sparsamkeit

**DEFAKA** DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H.  
GLEIWITZ neben Haus Oberschlesien

### Erklärung!

Die seit Wochen angestrebte Lösung der DEFAKA, Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H., Berlin N 54, Rosenthaler Str. 40/41, hat gestern unter Mitwirkung der P. g. Herrn Justizrat Dr. Luetgebrune und Herrn Dr. Max Blunck, Hamburg, zu dem Ziele geführt, daß die DEFAKA, Deutsches Familien-Kaufhaus, ihre bisherigen Beziehungen zur Köster-A.-G. mit sofortiger Wirkung gelöst und sich dadurch von jüdischen Einflüssen völlig freigemacht hat.

Auch in ihrem rund 4000 Köpfe umfassenden Personalbestand ist die DEFAKA judenfrei.

Die Häuser der DEFAKA gehören also zu den Betrieben, auf die die seitens der Reichsleitung der NSDAP. bekanntgegebenen Boykott-Maßnahmen keine Anwendung finden, vielmehr steht jedem P. g.-Beamten frei, seinen Bedarf nach wie vor bei der DEFAKA einzudecken.

30. März 1933.

(Stempel)

Preuß. Ministerium des Innern

gez. Dr. Luetgebrune

Sommerfeld,

Oberregierungsrat

Gleiwitz, den 31. März 1933.

Die Geschäftsleitung:



# DEFAKA

Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H.  
Zweigniederlassung Gleiwitz

## Mitarbeit

an unserer Zeitung sollte jeder Leser als sein Recht und seine Pflicht ansehen

In Gleiwitz sind folgende Werkswohnungen frei:

Miethe-Allee 4:

6 Zimmer, Zentralheizung, monatliche Miete 130 RM. und anteilige Heizkosten in den Wintermonaten.

Miethe-Allee 2:

6 Zimmer (Fremden- und Mädchenzimmer in der Mansarde), monatliche Miete 149,50 RM.

Auskunft bei der Häuserverwaltung der Hauptverwaltung Gleiwitz.

### Sich selbst rationalisieren

Geld verdienen / Arbeitsmethoden für Persönlichkeiten, die viel leisten / Erfolgsvorbereitungstechnik / 500 Vorschläge für Vorwärtstrebende / Schneller vorwärts kommen / Erfolgreiche Lebensgestaltung und andere Erfolgsliteratur leihe ich gern bei schonender Behandlung.

Anfragen unter „adi“ an die Schriftleitung der Werkzeitung.

### Französischen Unterricht

für Anfänger und Fortgeschrittene (Konversation, Lektüre) erteilt junger gebildeter Mann, der jahrelang in Frankreich gewesen ist, auch im Hause. Stunde 1 RM.

Angebote unter Schi. an Schriftleitung der Werkzeitung.

### Reisegenosse.

mögl. SA-Mann, für eine Tour nach Mitteldeutschland auf dem Fahrrad gesucht. Beginn 18. Mai.

Anfragen unter Pg. S. Schriftleitg. Gleiwitz.

Reellste Bezugsquelle:

### NEUE GÄNSEFEDERN

von der Gans gerupft, mit Daunen, dop. gerein., Pfd. 2,—, allerbeste Qualität 3,—, kleine Federn (Halbdaunen) 4,—, Dreivierteldauen 5,— und 6,—, gereinigte geriss. Federn mit Daunen 3,25 und 4,25, hochpr. 5,25, allerr. 6,50, la Volldaunen 8,— und 9,—. Für reell., staubfr. Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfd. portofr. Pa. Inlette m. Garantie billigst. Nichtgefall. nehme auf meine Kosten zurück. Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neustrebbin 61 b (Oderbr.) Ältestes und größtes Bettfedernversandgeschäft des Oderbruches, gegr. 1852.



## Wertvoller

### als 10 Romane lesen

ist für jemand, der gesundheitlich nicht völlig auf der Höhe ist, die Lektüre der interessanten Arbeit von Dr. Hansen: „Trinke — und genes durch — Pflanzensäfte.“ Es enthält solch wichtige Mitteilungen über die eminente Heilwirkung der Pflanzensäfte bei den verschiedensten Leiden und Unpäßlichkeiten, daß es für jeden außerordentlich wertvoll ist. Besonders empfehlenswert ist jetzt im Frühjahr eine Blutreinigungskur mit den Schoenenbergischen Pflanzensäften, weil die im Winter abgelagerten Schlacken und lebenshemmenden Giftstoffe dadurch hinweggeschwemmt werden. 8—10 Flaschen Löwenzahn, Brennnessel und Spitzwegerich (Fl. 1,50 u. 1,60) genügen meistens schon. Die Ausgabe macht sich durch größeren Lebensfrohsinn und erhöhte körperliche und geistige Spannkraft mehrfach bezahlt. Erhältlich in allen Reformhäusern und anderen einschlägigen Geschäften, sonst wende man sich an das

Prana-Haus, Pfullingen D 28 i. Württ.



## Korbmöbelab Fabrik

Teilzahlung bis 10 Monate, franko Lieferung. Schlager: 3teilg. Polstergarnitur RM. 30,—. Katalog gratis. Korbmöbelfabrik BÖHM Oberlangenstadt 582, Lichtenfels-Land

1908 25 Jahre 1933

## Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar

Maschinenbau  
Elektrotechnik  
Bauing.-Wesen  
Architektur  
Progr. frei. - Anf. Mitte Okt. u. April

## Es geht jetzt wieder besser — Jeder von uns fühlt es —

Darum können auch Sie endlich den Schutz für Ihre Familie im Krankheitsfalle sicherstellen bei der

## Deutschen Mittelstandskrankenkasse

„Volkswohl“ zu Dortmund

Als Mitglied des bestehenden Kollektivvertrages genießen Sie beachtliche Vorteile. Fordern Sie noch heute ein Angebot ein von der

## Bezirksdirektion Dr. O. Schuster

Gleiwitz, Raudener Straße 38

# Rotsiegel Seife



### Remen Sie den hohen Sammelwert der Siegelmarken?

Sie erhalten bei Einlösung von Marken im Gesamtwert von RM. 15,— = 1 Paar moderne Damenstrümpfe 1. Wahl RM. 10,— = 1 Paar moderne Herrensocken: 1. Wahl oder auf Wunsch in bar unteren entsprechenden Selbstkostenpreis beim Großverkauf: RM. 1,75 bzw. 1,25 Fordern Sie von Ihrem Kaufmann eine Stempelkarte.

## KLEINE ANZEIGEN

über Käufe und Verkäufe von Gebrauchsgegenständen, Kleintieren, über Wohnungstausch, Zimmervermietungen, Mietgesuche werden für Werksangehörige kostenlos veröffentlicht.